

INTERNATIONAL YEAR OF
SANITATION



2008



Internationales Jahr der sanitären Grundversorgung
Année internationale de l'assainissement
Anno internazionale per l'igiene

Sanitäre Grundversorgung: Die Schweiz engagiert sich

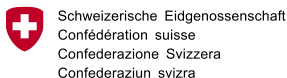
**Gesundheit und Würde
beginnen hier...**



Die Schweizer Kampagne zum Internationalen Jahr der sanitären Grundversorgung

Sieben Schweizer Partner

Diese Broschüre wurde von den Mitgliedern des Koordinationkomitees der nationalen Kampagne zum Internationalen Jahr der sanitären Grundversorgung realisiert.



- Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) ist das Kompetenzzentrum des Bundes für die internationale Zusammenarbeit: die multilaterale Zusammenarbeit, die Entwicklungszusammenarbeit mit südlichen und östlichen Ländern sowie die humanitäre Hilfe.
- Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) ist das Kompetenzzentrum des Bundes für alle Fragen der Wirtschaftspolitik, einschliesslich der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit mit dem Süden und dem Osten.
- Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) ist die Umweltfachstelle des Bundes. Die Aufgaben des Amtes bestehen unter anderem in der Erhaltung der Wasserqualität in Seen, Flüssen und Grundwasser und deren Schutz vor Verunreinigungen.
- Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) erlässt Bestimmungen zur Erhaltung und Förderung eines möglichst hohen Gesundheitsstandards in der Bevölkerung.



Das Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereiches (Eawag) ist an der Spitze der weltweiten Forschung, insbesondere im Bereich der Siedlungshygiene.



Der Verband der Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute (VSA) hat die Förderung der Abwassertechnik und des Gewässerschutzes zum Ziel.



Der Westschweizer Verband der Kläranlagenbetreiber (GRESE) hat die Steigerung des technischen Wissens des Kläranlagenpersonals mittels Weiterbildungen und die Bildung eines Netzwerkes für den Erfahrungsaustausch zum Ziel.

Inhaltsverzeichnis

Wussten Sie, dass das Fehlen von WCs mehr Menschen tötet als AIDS?	4
Das «Stille Örtchen» gibt es für einen Drittel der Menschheit nicht	6
Einfache Lösungen und ein starkes soziales Engagement führen zu spektakulären Resultaten	8
Die Schweiz profitiert von einem der besten Abwasserreinigungssystemen der Welt	11
Das Alter der Einrichtungen und die Mikroverunreinigungen: zwei grosse Herausforderungen für die Schweiz	12
Dank Wissenschaft und Bewusstseinsbildung auf dem Weg zur Lösung	13
Als es in der Schweiz noch keine Spülung gab... Erinnern wir uns... ..	14
Wie Ihr Engagement aussehen könnte!	15

Impressum

Konzeption und Redaktion: Julie Bergamin, Barbara Fournier (DEZA)

Realisation und Layout: Agnès Montangero, Martin Läng

skat Swiss Resource Centre and
Consultancies for Development

Übersetzung: Christian Stamm (BHP Brugger und Partner AG)

Fotos, Illustrationen: Umschlagfoto: Alain Herzog; Seite 5: Water Supply & Sanitation Collaborative Council Kampagne zum UNO-Jahr der sanitären Grundversorgung www.wsscc.org; Seiten 7, 12 und 16: Robert Schmid www.3wimage.com; Seiten 8 und 15: Urs Heierli; Seite 9: DEZA; Seiten 10 (unten) und 13: VSA; Seite 10 (oben): Keystone; Seite 14: «Von der Schissgruob zur modernen Stadtentwässerung» von Martin Illi und Hansruedi Steiner - Verlag Neue Zürcher Zeitung

Druck: Niedermann Druck AG, CH-9000 St.Gallen
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Copyright: © DEZA/Schweizer Kampagne zum UNO-Jahr der sanitären Grundversorgung, 2008

Wussten Sie, dass das Fehlen von WCs mehr Menschen tötet als AIDS?

Toiletten sind für uns etwas Alltägliches. Kanalisation und Kläranlagen sind so selbstverständlich geworden, dass sie in Vergessenheit geraten sind. Dennoch haben im 21. Jahrhundert 2,6 Milliarden Menschen, das sind rund ein Drittel der Weltbevölkerung, keinen Zugang zu einem «stillen Örtchen». Alle 20 Sekunden stirbt ein Kind unter 5 Jahren an den Folgen von Durchfall, weil es an sanitärer Grundversorgung, Hygiene und an Trinkwasser mangelt. Das führt vor Augen, dass es sich bei sanitären Einrichtungen nicht um ein Luxusgut handelt. Diese lautlose Katastrophe hat mehr Menschen getötet als AIDS oder alle bewaffneten Konflikte seit 1945 und bleibt trotzdem meist abseits der politischen Wahrnehmung.

Toiletten im Dienste der Entwicklung

Um auf die weltweite Krise aufmerksam zu machen, haben die Vereinten Nationen das Jahr 2008 zum Internationalen Jahr der sanitären Grundversorgung ausgerufen und eine weltweite Kampagne gestartet. Es eilt, denn die Siedlungshygiene ist ein Schlüsselement der Entwicklung. Wie sollen Armut und Hunger bekämpft, Gesundheit und Bildung verbessert und die Wasservorräte geschützt werden, wenn jede zweite Person in den Ländern des Südens keinen Zugang zu einfachsten sanitären Anlagen hat?

2 Millionen Leben retten zum Eiscremepreis

10 Milliarden Dollar: das ist der jährliche Aufwand, den es bis 2015 braucht, um den nachhaltigen Zugang zu Trinkwasser und einfachen sanitären Anlagen für die Hälfte der Leidtragenden zu ermöglichen. Mit kontinuierlichem Einsatz würden 10 bis 20 Jahre genügen, um dem Leiden weltweit ein Ende zu setzen. Leider sind wir davon noch weit entfernt... oder doch nicht? Man bedenke nur, dass in Europa jeden Sommer 10 Milliarden Dollar für Eiscreme ausgegeben werden.

Die Schweiz engagiert sich national

Die Schweiz unterstützt die globale Kampagne und lanciert nationale Aktivitäten zur Sensibilisierung und Mobilisierung der Bevölkerung. Die Schweizer Kampagne wird von öffentlichen und privaten Partnern durchgeführt und basiert auf vier Botschaften, welche diese kleine Broschüre strukturieren.

- *Erinnern wir uns an unsere eigene Geschichte!* Die Abwasserreinigung und die Siedlungshygiene waren Schlüsselemente in der sozioökonomischen Entwicklung der Schweiz und in der Prävention von Epidemien. Vor knapp einem Jahrhundert war es noch üblich in schlechten hygienischen Verhältnissen zu leben, was eine Lebenserwartung von 40 Jahren zur Folge hatte. Heutzutage beträgt die Lebenserwartung mehr als 80 Jahre. Diese Steigerung wurde unter anderem dank der Schaffung von Kanalisationen und Abwasserreinigungsanlagen erreicht.

- *Die neuen Herausforderungen!* 97% der Schweizer Bevölkerung profitieren heute vom Abwassersystem. Es sind aber langfristige Investitionen nötig, um die Anlagen und Kanalisationen zu erhalten. Neue Herausforderungen, wie die Beseitigung von Mikroverunreinigungen aus dem Abwasser, können nur mit einer intakten und leistungsfähigen Infrastruktur gemeistert werden.

- *Werden wir uns der anderen Realität bewusst!* Im Zeitalter des Internets muss ein Drittel der Menschheit täglich seine Notdurft in unzumutbaren und lebensgefährlichen Verhältnissen verrichten und wird so der menschlichen Würde beraubt.

- *Setzen wir uns ein für elementare sanitäre Einrichtungen!* Das Fehlen von Abwasserreinigung ist nicht Schicksal! Das Wissen und die Technologien sind vorhanden. Haushalte, Gemeinden, kantonale und nationale Regierungen, Bürger und private Unternehmen müssen zusammen agieren, um sanitäre Einrichtungen auf der ganzen Welt für alle zugänglich zu machen. In der Schweiz können wir uns für entsprechende Investitionen stark machen.



Plakat der Kampagne des Water Supply & Sanitation Collaborative Council. Jährlich sterben 2 Millionen Kinder an Durchfallerkrankungen.

Das «Stille Örtchen» gibt es für einen Drittel der Menschheit nicht

Siedlungshygiene, was ist das?

Kurz erklärt beinhaltet die Siedlungshygiene Sammlung, Transport, Behandlung und Eliminierung oder Wiederverwertung von Urin, menschlichen Exkrementen, und Abwasser aus Haushalten und Industrie. Siedlungshygiene umfasst ebenfalls Aufklärungskampagnen zur täglichen Hygiene.

«Auf die Toilette gehen» ist für einen Drittel der Menschheit unmöglich

Zwischen 1990 und 2004 hat sich die Situation durch den Einsatz von Latrinen für etwas mehr als eine Milliarde Menschen verbessert. Es bleiben noch 2,6 Milliarden Menschen, für die es noch immer nicht möglich ist, «auf die Toilette zu gehen». In Entwicklungsländern hat heute im Schnitt nur jede zweite Person Zugang zu elementaren sanitären Einrichtungen. Die Regionen mit der tiefsten sanitären Abdeckung sind das Afrika südlich der Sahara (37%), das südliche Asien (38%) und Ostasien (45%).

Der Schlüssel zur Prävention

Die Siedlungshygiene ist wichtig für das Gesundheitswesen. Das Fehlen von zweckmässigen Anlagen und die daraus resultierenden hygienischen Missstände führen zur Ausbreitung von Krankheiten wie Durchfall, Cholera, Typhus, Hepatitis A und Dysenterie. Diese Krankheiten töten jährlich 2 Millionen Menschen, hauptsächlich Kinder unter 5 Jahren, und führen zu Störungen des körperlichen und geistigen Wachstums sowie zu bestimmten Formen der Blindheit.

Den Teufelskreis durchbrechen

Welches sind die verantwortlichen Faktoren für diese andauernden Missstände? Zu nennen sind ein geringes Interesse seitens verschiedener Entwicklungsländer, limitierte Geldmittel, ungenügende Trinkwasserversorgung, unzureichende sanitäre Einrichtungen und schlechte Hygiene in öffentlichen Anlagen wie Spitäler und Schulen.

Eine Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat gezeigt, dass ein besserer Zugang zu Trinkwasser, sanitären Einrichtungen und elementarster Hygiene durchfallartige Krankheiten um 25% bis 37% reduzieren würde.

Die Toilette trägt auch zur Würde und Sicherheit bei

Genügend Trinkwasser und elementare sanitäre Einrichtungen sind zwei Mittel, mit denen Armut, Hunger, Kindersterblichkeit und auch die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern bekämpft werden können. Frauen und junge Mädchen sind besonders betroffen, weil das Fehlen von Latrinen sie dazu zwingt, ihre Notdurft an unsicheren und abgelegenen Orten zu verrichten. Viele Schulen haben keine getrennten WCs. Dies hat zur Folge, dass sich viele Familien aus Furcht vor Vergewaltigungen oder gewalttätigen Übergriffen dagegen entscheiden, ihre Mädchen zur Schule zu schicken.

Der Zugang zu sanitären Anlagen ist moralisch wie ethisch unerlässlich. Auch die Menschenrechte fordern weltweit den Zugang zu sanitären Anlagen, weil er zur Würde jeder Frau, jedes Mannes und jedes Kindes beiträgt.



Einfache Lösungen und ein starkes soziales Engagement führen zu spektakulären Resultaten



Aufgrund erheblicher Verbesserungen der Konstruktionstechniken sind Latrinen erschwinglicher geworden. Die Abbildung zeigt Latrinenplatten mit einem Plastiksiphon.

Bangladesch: Ein gutes Beispiel

Bangladesch, eines der ärmsten Länder der Welt, hat eine beachtliche Entwicklung im Bereich der sanitären Grundversorgung und der Hygiene gemacht. Bis vor drei Jahren hatten nur 33% der Haushalte Zugang zu elementarsten sanitären Anlagen, heute sind es fast 80%. Dieser spektakuläre Erfolg wurde dank einer Sensibilisierungskampagne der Regierung mit dem UNICEF erreicht. Die Kampagne hat die Nachfrage nach Toiletten gewissermassen kreiert, indem sie diese als begehrten Produkte positionierte, die den Lebenskomfort steigern und Privatsphäre schaffen.

Die Privatwirtschaft wurde so stark stimuliert, dass es zu einer wahren Explosion des Angebotes für günstige Modelle aus lokaler Produktion kam. Diese Resultate wären aber ohne die aktive Beteiligung der Bevölkerung nicht so eindrucksvoll gewesen. Ein Teil der Bevölkerung hatte zur Aufgabe, Praktiken in Bezug auf Hygiene zu kontrollieren und schlechten Angewohnheiten entgegen zu wirken. Dieser gesellschaftliche Druck hat zu einer progressiven Veränderung der Mentalität geführt. Der Aufbau von Toiletten hat die Zahl der Durchfallerkrankungen stark verringert und die Arztkosten signifikant gesenkt.

Indien: Innovationen nach Mass

In Indien hat Dr. Bindeshwar Pathak mit der Sulabh International Social Service Organization eine Bewegung für die Siedlungshygiene ins Leben gerufen. Er hat Techniken zur Beseitigung von menschlichen Exkrementen in Häusern und an öffentlichen Orten entwickelt.

Die Sulabh Latrine besteht aus zwei Kammern, die alternierend benutzt werden. Wenn eine Kammer voll ist, wird die zweite in Betrieb genommen. Während der langen Lagerungszeit in der unbenutzten Kammer (1-2 Jahre) werden die Exkrementen zersetzt und getrocknet, die Krankheitskeime sterben ab. Das Risiko für Krankheitsübertragung wird dadurch deutlich vermindert. Der resultierende «Kompost» kann in der Landwirtschaft eingesetzt werden.

Bis zum heutigen Tag wurden in Privatunterkünften über eine Million Toiletten mit Wasserspülung installiert sowie rund 6000 öffentliche Toilettengebäude gebaut, die meisten davon in Elendsvierteln, wo für Toiletten wenig Platz zur Verfügung steht.

Sulabh hat mit der Entwicklung der hydraulischen Siphontechnik ein zweckmässiges, erschwingliches und kulturell akzeptiertes System entwickelt.

Die Toiletten kosten zwischen 10 und 1000 Dollar, je nachdem für welche Gesellschaftsschicht sie gebaut werden. Sulabh hat auch ein Ausbildungsprogramm entwickelt, welches der lokalen Bevölkerung Wissen über Toilettenbau vermittelt. Es gelang Sulabh die Öffentlichkeit in Indien auf das Thema Siedlungshygiene zu sensibilisieren.

Usbekistan: Das Leben nach der Agonie des Aralsees

Am Ufer des Aralsees liegt die Stadt Nukus. Die Folgen der ökologischen Katastrophe sind hier inzwischen spürbar. Die Austrocknung des Sees hat insbesondere zum Rückgang der Niederschlagsmengen, zu Salzstürmen und zum Anstieg des Salzgehaltes im Grundwasser geführt. Hinzu kommt eine Reihe von schwerwiegenden Krankheiten.

Ein im Jahr 2000 lanciertes Grossprojekt zur Erneuerung des Abwassernetzwerkes hat zur Verbesserung der Lebensqualität und der Hygiene in Nukus beigetragen. Bilanz der im Jahr 2007 abgeschlossenen Arbeiten: 7 Pumpstationen, die Lieferung und Installation von 28 Pumpen, angemessene technische Unterstützung und die erstklassige Ausbildung von lokalem Personal. In der Stadt konnte so der Anschlussgrad der Haushalte auf 61% verdoppelt werden.

Eine öffentlich-private Partnerschaft zum Thema Händewaschen

Diese globale Initiative wird von einer öffentlich-privaten Partnerschaft unterstützt und wurde 2001 mit der Botschaft «Wascht Euch die Hände mit Seife» lanciert. Neueste Studien haben gezeigt, dass das korrekte Waschen der Hände eine der effizientesten Massnahmen ist, um Durchfallerkrankungen und Infektionen der Atemwege vorzubeugen. Schon diese Massnahme alleine könnte die Fälle von Durchfallerkrankungen um fast 50% reduzieren und mindestens eine Million Leben retten.

Diese Botschaft zur elementaren Hygiene muss auch immer wieder an alle Gesellschaftsschichten in industrialisierten Ländern gerichtet werden, angefangen bei den Kindern in den Schulen bis zum Spitalpersonal.





Die Schweiz profitiert von einem der besten Abwasserreinigungssystemen der Welt

Ein Kanalisationssystem, das zweimal die Welt umspannen könnte

42'000 km Ableitungskanäle, um die Gebäude mit der Kanalisation zu verbinden; 47'000 km Abwasserkanäle, um das Abwasser in die 759 zentralen Kläranlagen und mehr als 3400 Kleinkläranlagen zu leiten; ein Kanalisationssystem, das doppelt so lang ist wie der Erdumfang; das ist die Infrastruktur, mit der 97% der Schweizer Bevölkerung an eine Kläranlage angeschlossen sind. Dank beachtlichen Investitionen verfügt die Schweiz heute über ein weitläufiges, sicheres und leistungsfähiges Abwasserreinigungssystem, das mit zu den Besten der Welt gehört.

Das kostet viel Geld. Das Schweizer Abwasserreinigungssystem besitzt einen Wert von rund 100 Milliarden Franken, das ist viermal soviel wie die Baukosten für den Lötschberg- und den Gotthardtunnel zusammen. Die jährlichen Kosten des Abwassersystems betragen etwa 1,7 Milliarden Franken.

Gewässerschutz: unverkennbare Erfolge

Gemäss dem Bundesgesetz über den Schutz der Gewässer (GSchG), müssen die Verursacher des Abwassers für die Kosten der Entsorgung und Reinigung aufkommen (Verursacherprinzip). Die Kantone sind für die Einhaltung der Gesetze zuständig. Vor Ort sind es in der Regel die Gemeinden, einzeln oder im Verbund, die für Planung, Durchführung und Verwaltung der erforderlichen Anlagen zur Abwasserentsorgung und -reinigung sorgen müssen.

In der Schweiz ist der Gewässerschutz ein Erfolg! Dank dem Bau der flächendeckenden Infrastruktur und Massnahmen wie das Phosphatverbot in Waschmitteln, die Bezeichnung von Schutzzonen für Grundwasser, der speziellen Vorbehandlung von Abwasser aus Industrie und Gewerbe oder der Regelung zur Abfallentsorgung, ist ein grosser Teil der Verschmutzung verschwunden. Nur unsere Grosseltern können sich noch an Badeverbote in Schweizer Seen erinnern!

Das Alter der Einrichtungen und die Mikroverunreinigungen: zwei grosse Herausforderungen für die Schweiz

Trotz der Einhaltung der Richtlinien für Hygiene und Ökologie gibt es neue Herausforderungen für das Schweizer Abwasserreinigungssystem.



Eine Frage der Zeit und des Geldes

Auch das Abwasserreinigungssystem wird älter! Zwei Drittel der Kanalisationen wurden in den letzten 50 Jahren gebaut und in einigen Städten ist die Kanalisation über 100 Jahre alt. Einige der Kanalisationen werden undicht und es ist nur eine Frage der Zeit, bis sie ihre Funktion nicht mehr erfüllen können. Ohne durchgreifende Renovationsmassnahmen wird sich die Infrastruktur weiter verschlechtern und zu zusätzlichen Verschmutzungen des Grundwassers führen. Es geht darum, die Geldmittel für den Unterhalt und die Erneuerung längerfristig zu sichern. Vor allem Innovationen sind gefragt, denn das Abwasserreinigungssystem der Zukunft sollte auch günstiger und nachhaltiger sein.

Mikroverunreinigungen und deren Folgen

Es ist das Abwasserreinigungssystem, dank dem sich die Wasserqualität der Schweizer Flüsse und Seen in den letzten 30 Jahren stark verbessert hat. Das klassische System der Abwasserreinigung steht allerdings vor neuen Herausforderungen: Rückstände chemischer Substanzen gelangen ins Gewässer: es kommt zu sogenannten Mikroverunreinigungen. Solche Substanzen gelangen durch Medikamente (Antibiotika), Pflanzenschutzmittel, Hormone sowie Kosmetika (Sonnencrème, Parfum) oder Putzmittel ins Abwasser. Diese Stoffe werden in sehr niedrigen Konzentrationen im Gewässer nachgewiesen und heissen deshalb Mikroverunreinigungen. Sogar in geringen Konzentrationen können einige dieser Substanzen nachteilige Auswirkungen auf das aquatische Ökosystem und seine Lebensformen haben. Zum Beispiel beeinflussen solche Substanzen die Entwicklung und Fortpflanzung von Fischen.

Dank Wissenschaft und Bewusstseinsbildung auf dem Weg zur Lösung

Der traditionelle Gewässerschutz erreicht seine Grenzen. Mikroverunreinigungen zeigen uns, dass unser Abwasserreinigungssystem optimiert werden muss.

Hilfe von Wissenschaftlern

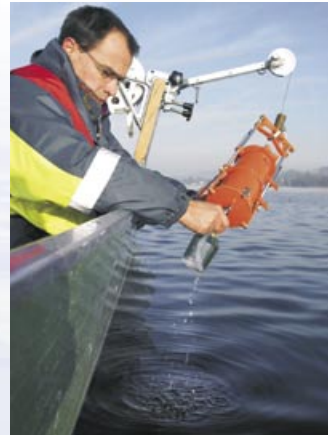
Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) evaluiert zurzeit im Rahmen des Projektes «Strategie MicroPoll» verschiedene Massnahmen zur Reduktion der Mikroverunreinigungen, die über die Siedlungsentwässerung in die Gewässer gelangen. 2006 wurde vom Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereiches (Eawag) ein erstes Pilotprojekt in Regensdorf lanciert. Die Wissenschaftler entwickeln ein neues System, mit welchem das Abwasser, zusätzlich zur klassischen Säuberung, mit Ozon behandelt wird und somit auch die Mikroverunreinigungen eliminiert werden. Das Projekt prüft, wie effizient die Methode ist und welches die technischen und operationellen Anforderungen an Kläranlagen sind.

Urin schon im WC trennen

Urin ist ein wichtiger Bestandteil des Abwassers. Zwar macht Urin nur 1% des gesamten Abwasservolumens aus, aber er enthält 50-80% aller Nährstoffe, die der menschliche Körper ausscheidet. Es wird untersucht, wie man Urin schon am Anfallort trennen könnte. Die gesonderte Sammlung, Lagerung und Verarbeitung von Urin würde die Kläranlagen beachtlich entlasten. Zusätzlich könnten der Landwirtschaft die Nährstoffe wie Stickstoff und Phosphate zurückgeführt werden. Es würde damit verhindert, dass solch wertvolle Nährstoffe ins Gewässer, in die Luft und in den Klärschlamm der Kläranlagen gelangen und folglich «verloren» gehen.

Bewusstseinsbildung des Konsumenten

Die Entwicklung dieser Techniken ist teuer und bietet lediglich Lösungen «flussabwärts». Wie kann man früher «flussaufwärts» eingreifen? Zum Beispiel müssten wir als Konsumenten Medikamente gemäss ihrer Umweltrisiken auswählen können. In Schweden zum Beispiel existiert ein Verzeichniss der umweltschädigenden Medikamente.



Als es in der Schweiz noch keine Spülung gab... Erinnern wir uns...

Schwierig zu glauben, dass in der Schweiz, wo Sauberkeit ein nationaler Wert ist, unsere nahen Vorfahren noch unter sehr ungesunden Lebensbedingungen wohnten! In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Fäkalien als Dünger genutzt und niemand dachte daran, sie als Krankheitsträger zu betrachten.

Industrielle Revolution: Auslöser des Siedlungshygienebooms

Heute erfolgt die gesamte Abwasserentsorgung der Schweiz unterirdisch. Die Abwasserentsorgung über offene und unterirdische Kanäle ist schon seit der Antike bekannt. Auch die Schweiz kannte seit der römischen Epoche Wasserleitungen und Kanalisationen. Bis Anfangs 19. Jahrhundert hat sich aber die Siedlungsentwässerung kaum entwickelt. Erst mit der Angst vor Epidemien und dem Aufkommen von Hygieneansprüchen entwickelte sich in der Schweiz ein eigentliches Bewusstsein für die Siedlungshygiene.

Die industrielle Revolution führte zu einer hohen Bevölkerungsdichte in den Städten, was ökologische und hygienische Probleme mit sich brachte. Zur gleichen Zeit wurde entdeckt, dass Cholera über das Wasser übertragen wird. Grosse Gesundheitskampagnen sollten zur Verbesserung der Hygiene führen. Ende des 19. Jahrhunderts wurden geschlossene Kanalisationen gebaut und setzten so der Verbreitung von Cholera definitiv ein Ende. Die sozioökonomische Entwicklung des Landes war nunmehr lanciert.



Seit 1914 sind fließendes Wasser und WCs Standard

Auf diese Weise begann in der Schweiz eine jahrzehntelange Aufbauphase der noch heute bestehenden Infrastruktur zur Abwasserentsorgung und zum Schutz der Gewässer. Kurz vor dem ersten Weltkrieg gehörten dank gewaltigen Investitionen fließendes Wasser in der Küche und WCs mit Spülung auf jeder Etage zum Schweizer Alltag.

Wie Ihr Engagement aussehen könnte!

Um die sanitäre Grundversorgung weltweit zu verbessern, haben sich mehrere Schweizer Gemeinden in einem Netzwerk zusammengeschlossen. Mit den bereitgestellten Mitteln werden Projekte in benachteiligten Gemeinden des Südens unterstützt: www.solidariteausuisse.ch

Jeder und jede Einzelne kann sanitäre Projekte unterstützen, die von Schweizer NGOs vor Ort ausgeführt werden. Diese liefern konkrete und messbare Resultate. Nur mit stetig wachsendem Druck der kleinen Gesten werden wir zusammen diese grosse Herausforderung der Menschheit im 21. Jahrhundert meistern können.

Unternehmen solidarisieren sich ebenfalls mit solchen Vorhaben und unterstützen den Globalen Fonds der Siedlungshygiene, der vom Gemeinschaftsrat für Wasserversorgung und Abwasserreinigung (WSSCC) in Genf lanciert wurde. Eine wichtige Einrichtung, die es erlauben wird, Projekte der Siedlungshygiene in Entwicklungsländern zu finanzieren und konkrete Verbesserungen in Angriff zu nehmen. Für mehr Informationen siehe www.wsscc.org

Sie haben sachliche Fragen? Sie möchten das Thema vertiefen und sich auf dem Laufenden halten? Besuchen Sie uns auf www.siedlungshygiene2008.ch



Dorfbewohner in Bangladesch erstellen einen Dorfplan, auf welchem Häuser, Latrinen und Orte, an denen die Bedürfnisse unter freiem Himmel verrichtet werden, sowie alle anderen erforderlichen Informationen zur Planung der sanitären Einrichtungen eingetragen werden.



«Wir werden in den Entwicklungsländern weder AIDS noch Tuberkulose, weder Malaria noch andere infektiöse Krankheiten bezwingen, bevor wir nicht den Kampf um das Trinkwasser, die Siedlungshygiene und die medizinische Grundversorgung gewonnen haben.»

Kofi Annan